



PROFESSOR DR. KARL PRANTL.



Professor Dr. Karl Prantl in Breslau,

Ehrenmitglied der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der heimischen Flora.

Von

Dr. J. E. Weifs.

Die Bayerische Botanische Gesellschaft betrauert das Hinscheiden eines ihrer um die Erforschung der bayerischen Flora hochverdienten Ehrenmitgliedes. Am 24. Februar überraschte uns die Trauerkunde, als unser Mitgliederverzeichnis bereits unter Druck war, daß der Universitätsprofessor der Botanik und Direktor des botanischen Gartens in Breslau nach einem schweren Krankenlager einer heimtückischen Krankheit im schönsten Lebensalter erlag.

Professor Dr. Prantl wurde am 10. September 1849 als der einzige Sohn des Universitätsprofessors der Philosophie Dr. von Prantl zu München geboren. Nachdem er im jugendlichsten Alter mit Auszeichnung das humanistische Gymnasium zu München absolviert hatte, widmete er sich, seiner Lieblingsneigung folgend, dem Studium der Botanik unter Leitung der allseits bekannten Botaniker Prof. Dr. Karl von Naegeli und Prof. Dr. Ludwig Radlkofer. Schon im Jahre 1871 machte er sich an die von der philosophischen Fakultät gestellte Preisaufgabe „über das Inulin“. Seine Lösung wurde mit dem Preise gekrönt und der junge Student demzufolge zum Dr. philosophiae promoviert. Im weiteren Verlaufe bekleidete er die Stelle eines Assistenten bei von Naegeli, um später in gleicher Stellung nach Würzburg überzusiedeln, woselbst er unter der Leitung des Hofrates Prof. Dr. J. von Sachs sich mit den modernen Methoden der Pflanzenphysiologie vertraut machte.

Im Herbst des Jahres 1876 wurde ihm die Professur der Botanik an der einer Universität im Range gleichstehenden Forstlehranstalt zu Aschaffenburg in provisorischer Weise übertragen, bis er am 1. Oktober 1878 definitiv zum Professor befördert wurde. In diese Zeit, vom Jahre 1876 bis 1889, fällt auch seine ergiebigste literarische Arbeit. Trotz seiner Berufspflichten und seiner sonstigen wissenschaftlichen Thätigkeit fand er Muse genug, sich mit warmer Hingebung am Vereinsleben, soweit wissenschaftliche Ziele verfolgt wurden, zu beteiligen; der Aschaffenburg-Spessart-Klub, der dortige Gartenbauverein, der unter seiner Mitwirkung ins Leben gerufene Naturwissenschaftliche Verein zu Aschaffenburg wissen von seiner regen Teilnahme an den Vereinsbestrebungen zu berichten.

Im Jahre 1877 verheiratete sich Professor Dr. Prantl mit Maria Brinz, der jüngsten Tochter des weit über Bayerns Grenzen hinaus bekannten und berühmten Juristen, des Prof. Dr. von Brinz in München, welchem Bunde drei Kinder entstammen. Leider trafen ihn bald harte, sehr harte Schicksalsschläge, welche seiner körperlichen Gesundheit schwer zusetzten. Jedoch auch mitten im Unglücke arbeitete er rastlos weiter an der Lösung wissenschaftlicher Probleme.

Im Herbst 1889 erging der ehrenvolle Ruf an ihn, die Professur der Botanik und das Direktorium des botanischen Gartens der Universität Breslau zu übernehmen, welchem Rufe er freudig folgte. Mit größter Hingebung widmete er sich seiner neuen, ihm freilich nicht ungewohnten Thätigkeit und die reichen Blumenspenden, welche der botanische Garten, das botanische Institut und die Universität zu Breslau an seinem Grabe niederlegten, zeugen von der allgemeinen Achtung und Verehrung, welche er sich im Zeitraum weniger Jahre im fremden Lande zu erwerben verstand.

Die Bayerische Botanische Gesellschaft speziell verliert eines ihrer hervorragendsten Ehrenmitglieder, entstammt ja doch die Exkursionsflora Bayerns jüngsten Datums seiner Feder. Wenn auch dieses Werk einzig mit Rücksicht auf die Anwendung einer von Prantl durchgeführten Nomenclatur den Anklang unter den bayerischen Floristen nicht fand, den es verdiente; das eine muß mit aller Bestimmtheit hervorgehoben werden: die vom Autor selbst verfaßten Diagnosen sind so scharf und präzise gefaßt, daß diese Flora unter Berücksichtigung dieses Umstandes zu den besten Florenwerken zählt.

Im Anschlusse an diesen kurzgefaßten Lebenslauf möge es dem Verfasser gestattet sein, durch Aufzählung der hervorragendsten wissenschaftlichen Arbeiten Dr. Prantls zu beweisen, daß ein schaffensfreudiges Leben leider zu früh dem unerbittlichen Tode anheimfiel.

1. Über das Inulin. Preisgekrönte Inauguraldissertation, München 1871.

Die auf das Studium der Farne bezüglichen Arbeiten, in chronologischer Reihenfolge aufgezählt, sind folgende:

2. Vorläufige Mitteilung über die Verwandtschaftsverhältnisse der Farne. (Verhandlungen der physico-medizin. Gesellschaft Würzburg. IX. 1874.)

3. Untersuchungen zur Morphologie der Gefäßkryptogamen. 1. Heft. Die Hymenophyllaceen, die niedrigste Entwicklungsstufe der Farne. (Leipzig, W. Engelmann 1875.)

4. Morphologische Studien. I. Die Verzweigung des Stammes bei einigen Farnen. (Flora 1875.)

5. Bemerkungen über die Verwandtschaftsverhältnisse der Gefäßkryptogamen und den Ursprung der Phanerogamen. (Verhandlungen der physico-medizin. Gesellschaft Würzburg. X. 1875.)

6. Über die Sporangienentwicklung einiger Farne. (Tageblatt der Naturf. Versammlung zu Hamburg 1876.)

7. Über die Anordnung der Zellen in flächenförmigen Prothallien der Farne. (Flora 1878.)

8. Zur Entwicklungsgeschichte des Prothalliums von *Salvinia natans*. (Botan. Zeitung 1879.)

9. Über den Einfluß des Lichtes auf die Bilateralität der Farnprothallien. (Bot. Zeitung 1879.)

10. Geschlechtsverteilung an Prothallien. (Tageblatt der Naturf. Versammlung zu Baden-Baden 1879.)

11. Die Mechanik des Ringes am Farnsporangium. (Ebenda.)

12. Verzeichnis der von v. Fridau auf Schmardas Reise 1853 in Ceylon gesammelten Farne. (Verh. der K. K. zoolog.-botan. Gesellschaft Wien. Jahrg. 1881.)

13. Vorläufige Mitteilung über die Morphologie, Anatomie und Systematik der Schizaeaceen. (Englers Bot. Jahrbücher, II. Bd.)
14. Untersuchungen zur Morphologie der Gefäßkryptogamen. II. Heft. Die Schizaeaceen, morphologisch und systematisch bearbeitet. (Leipzig, W. Engelmann. 1881.)
15. Beobachtungen über die Ernährung der Farnprothallien und die Verteilung der Sexualorgane. (Botan. Zeitung 1881.)
16. Die FarnGattungen Cryptogramme und Pellaea. (Englers bot. Jahrbücher, III. Bd. 1882.)
17. Helminthostachys zeylonica und ihre Beziehungen zu Ophioglossum und Botrychium. (Bericht der deutschen bot. Gesellschaft. I. 1883.)
18. Systematische Übersicht der Ophioglossean. (Ebenda.)
19. Exkursionsflora für das Königreich Bayern. (Stuttgart, E. Ulmer, 1884. Enthält einige Änderungen über Aspidium, Nephrodium und Phegopteris.)
20. Referat über Goebels vergleichende Entwicklungsgeschichte. (Englers bot. Jahrbücher, V. Bd., 1884. Literaturberichte.)
21. Beiträge zur Systematik der Ophioglossean. (Jahrbücher des bot. Gartens zu Berlin. III. 1884.)
22. Die Meckanik des Ringes am Farnsporangium. (Bericht der deutsch. bot. Gesellschaft. VI. 1886.)
23. Filices in: Die Ergebnisse der deutschen Polarexpedition. Bd. II.
24. Das System der Farne. (Arbeiten aus dem botan. Garten zu Breslau. Bd. I, Heft I. 1892.)

Von seinen sonstigen, nicht speziell die Gefäßkryptogamen behandelnden Arbeiten seien noch folgende erwähnt:

25. Lehrbuch der Botanik. Zur Charakteristik dieses Werkes sei kurz gesagt, daß es sich enge an Sachs' großes Lehrbuch der Botanik anlehnt und bereits acht Auflagen erlebte. (1874.)
26. Flora des Großherzogtums Baden. (Stuttgart, E. Ulmer.)
27. Referat über Morphologie und Systematik der Gefäßkryptogamen. (Justs Bot. Jahresbericht. In einer grösseren Reihe von Jahrgängen.)
28. Über den Einfluß des Lichtes auf das Wachstum der Blätter.
29. Untersuchungen über die Regeneration des Vegetationspunktes an Angiospermenwurzeln.
30. Seit 1888 besorgte Prof. Dr. Prantl auch die Redaktion der Hedwigia, Organ für Kryptogamenkunde.
31. Engler und Prantl: Die natürlichen Pflanzenfamilien. In diesem Werke bearbeitete Prantl speziell folgende Familien: Betulaceae, Fagaceae, Papaveraceae, Ranunculaceae, Lardizabalaceae, Berberidaceae, Menispermaceae, Calycanthaceae und Cruciferae.
32. Ergebnisse der botanischen Durchforschung Bayerns in den Jahren 1884—1888. (Berichte der Deutschen bot. Gesellschaft.)

Durch seinen frühzeitigen Tod erlitt die botanische Wissenschaft einen herben Verlust und die Bayerische Botanische Gesellschaft einen treuen und aufrichtigen Ratgeber.

Ruhe seiner Asche.



Marcell Bofshardt.

Noch einen anderen schmerzlichen Verlust hat unsere Gesellschaft zu beklagen: Marcell Bofshardt weilt nicht mehr unter den Lebenden. Mit ihm schied ein Florist von großen Kenntnissen und ein begeisterter Jünger unserer schönen Wissenschaft. Geboren zu Zürich im Jahre 1863, genoß er eine sorgfältige Erziehung. Vielseitiges Talent und große Begabung, namentlich für Musik, Malerei und Naturwissenschaft, berechtigten seine Eltern zu den schönsten Hoffnungen auf diesen ihren einzigen Sohn. Nach längeren Reisen hat er dauernden Aufenthalt in München genommen und hier trat er der Bayer. Bot. Gesellschaft als Mitglied bei. Marcell Bofshardt war — wir Alle wissen es — ein außerordentlich fleißiges, eifriges und begeistertes Mitglied. Der Vereinsbericht für das Jahr 1892 zeugt dafür. In unglaublich kurzer Zeit hatte er sich mit eisernem Fleiße Kenntnisse angeeignet, die ihm die Achtung jedes Mitgliedes erringen mußten. Ungewöhnlich scharfe Beobachtungsgabe, kritischer Verstand und eine seltene Gewissenhaftigkeit befähigte ihn zu wissenschaftlichen Beobachtungen in hohem Grade. Großes hofften alle, die ihn kannten. M. Bofshardts Name ward mit Achtung unter den Floristen Bayerns genannt. Mit vielen bekannten Floristen verband ihn aufrichtige Freundschaft und dankte er denselben — es seien nur die HH. Pastor Müller in Crema, J. Simon—Nürnberg, Defregger—Kufstein genannt — mannigfache Förderung. Aber schon hatte das Leiden, dem er erliegen sollte, seine Gesundheit untergraben. Aufenthalt in Meran, Castelruth, Gries, Kufstein brachte keine Heilung.

M. Bofshardt aber erlahmte nicht in seinem Eifer; rastlos studierte er die Flora der Alpen, mit wahren Feuereifer sammelte er reiches Material; keine Rücksicht auf sich selbst vermochte seinen Fleiß zu hemmen, Schwierigkeit reizte ihn nur. Denn es war ihm heiliger Ernst mit der Fortbildung seines Geistes: Er wußte nur zu gut, daß die Zeit kurz zu bemessen sei, die ihm noch blieb — und er hat jede Minute ausgenützt. Besondere Vorliebe wandte er zuletzt den Gramineen zu und der Gattung Carex. Er wollte es noch erreichen, ein Kenner auf diesem Spezialgebiet zu werden. Nun hat ihn der Tod dahingerafft, mitten in eifriger Thätigkeit — viel zu früh. Er starb am Morgen des 17. März, erst 29 Jahre alt.

Sein Name aber wird nicht vergessen werden unter uns und nicht verloren ist, was er geleistet und gestrebt. Alle aber, die ihn persönlich gekannt, betrauern den Verlust eines edlen Charakters, treuen Freundes und lieben Menschen.